

Das Innenleben der Bäume erkunden

Heiko Münzing untersucht Bäume, die zu Gefahrenquellen werden könnten – Arbeit in luftiger Höhe erfordert Kletterkenntnisse

Was tun, wenn Bäume Schadstellen aufweisen? Wie erkennt man, ob sie innerlich faulen? Eine Antwort auf diese Fragen gibt Heiko Münzing. Er und sein Team untersuchen Bäume unter anderem mit Schallwellen und Probebohrungen. So soll gewährleistet werden, dass diese stand- und bruchsicher sind.

VON LORENA GREPPO

BACKNANG. Heiko Münzing zieht bei der Arbeit viele neugierige Blicke auf sich. In einigen Metern Höhe klettert er auf den Weiden am Murrufer herum – mit einem Seil gesichert, versteht sich. Seine Aufgabe: die Verkehrssicherheit von Bäumen zu untersuchen. Risse, Pilzbefall, Faulherde oder Spechtlöcher können den Bäumen so sehr schaden, dass diese zu Gefahrenquellen werden. „Wir untersuchen diese Bäume dann und sprechen der Stadtverwaltung eine Maßnahmenempfehlung aus“, erklärt Münzing. Grundsätzlich werde dabei versucht, die Bäume so weit wie möglich zu erhalten. Bei einer der Weiden am Murrufer wird womöglich der Hauptast abgesägt, denn die Untersuchung mit dem Sondierstab hat keine allzu guten Ergebnisse erbracht. Mit einer drei Millimeter starken Nadel hat der Fachagrarwirt für Baumpflege und Baumsanierung in den Baum gebohrt und dabei den Widerstand gemessen. Dieser gibt Aufschluss über die Beschaffenheit des Bauminneren. Bei den ersten neun Zentimetern der an die 100 Jahre alten Weide ist der Widerstand noch in Ordnung, dann gibt das Material viel zu schnell nach. Für Münzing steht fest: „Der Rest ist faul.“ Zwar besteht dadurch keine unmittelbare Gefahr für Fußgänger und Radfahrer, die Säge sollte dennoch großzügig zum Einsatz kommen. Er könnte dann als Habitatbaum erhalten bleiben. Der Befund des Nachbarbaumes ist weniger schlimm: „Hier würde ich nur ein wenig stutzen.“

Mit Schallwellen wird ein Querschnittsbild erzeugt

15 000 Bäume stehen nach Schätzung Münzings im Stadtgebiet Backnang. „Die Stadt ist verpflichtet, dafür zu sorgen, dass durch städtische Bäume an öffentlichen Verkehrsflächen niemand zu Schaden kommt. Deswegen werden regelmäßig Verkehrssicherheitskontrollen durchgeführt“, lässt die Stadtverwaltung mitteilen. Je nach Baumalter, vorhandenen Schäden und Sicherheitserwartung des Verkehrs, sei jeder Baum jährlich bis alle drei Jahre visuell zu überprüfen. Neben dem prüfenden Blick kommt auch ein spezieller Hammer zum Einsatz, mit dem die Zuständige vonseiten der Stadt, Elke Hanvi, einen Baum abklopfen kann. Die Geräusche lassen Rückschlüsse darauf zu, ob ein Baum innen faul ist. Stellt die Baumkontrolleurin beispielsweise Faulstellen oder Baumpilze fest, die eine größere Schädigung des Baumes vermuten lassen, wird eine eingehende Unter-



Mit einem Bohrwiderstandsmessgerät untersucht Heiko Münzing, ob ein Baum gesund ist oder von innen heraus faul.

Foto: A. Becher

suchung beauftragt. Nur diese Bäume werden dann vom Sachverständigen genauer unter die Lupe genommen. Dieses Mal sind es elf Bäume, die Heiko Münzing und sein Team untersuchen. Dabei kommt einiges an Elektronik zum Einsatz. Mit zwölf bis fünfzehn Sensoren, die rund um den Baum befestigt werden, unterzieht Münzing den Stamm einer Schalltomografie. „Die Schallimpulse werden durch den Baum geleitet, so bekommt man ein Querschnittsbild“, erklärt er. Bei einem anderen Baum müsse gemessen werden, wie sehr sich dieser bei starkem Wind neigt. „Je nachdem, was alles kontrolliert werden muss, brauchen wir für einen Baum zwischen einer und vier Stunden“, schätzt Münzing.

Wertschätzung der Menschen für Bäume ist gestiegen

Eine Naturdenkmaleiche am Waldfriedhof ist sehr alt, an manchen Stellen faul und von Pilz befallen. Für sie veranschlagt der Sachverständige etwa einen halben Tag. Weitere Stationen der Kontrolleure sind am Schillerplatz und auf dem Stadtfriedhof. In Steinbach müsse er zudem nach einer alten Kastanie schauen. Die habe in zwölf Metern Höhe eine Schadstelle. Gut, dass Heiko Münzing ausgebildeter Seilkletterer ist. Regelmäßig wird er auch von Passanten angesprochen, die Aussagen könnten unterschiedlicher kaum sein: „Manche würden am liebsten alles fällen, andere wollen jeden Baum erhalten.“ Er habe wahrgenommen, dass das Bewusstsein und die Wertschätzung der Menschen für Bäume größer geworden sei. „Grüne Themen sind wichtig geworden.“ Aber auch in der Diversität der Bäume erkennt der Sachverständige einen Wandel: Durch einen Schlauchpilz sei die Zahl der Eschen stark zurückgegangen. Aber auch Ulmen gebe es inzwischen weniger. Stattdessen finde man vermehrt ausländische Arten. „Wenn die Bäume direkt an einer Straße stehen, oftmals nur in einem Stück Erde, rundherum von Asphalt umgeben, müssen sie Hitze und Trockenheit gut vertragen können“, erklärt er. Hinzu komme im Winter der häufige Einsatz von Streusalz. Deshalb würden dort besonders widerstandsfähige Arten gepflanzt.

Neben Kommunen engagieren auch Firmen oder Privatleute das Schwaikheimer Unternehmen. Kontrolliert wird für gewöhnlich unter zwei Aspekten: Standsicherheit und Bruchsicherheit. Das heißt, die Bäume laufen nicht Gefahr, umzufallen, und die Äste brechen unter normalen Umständen nicht ab. Die Begutachtung dient zum einen der Absicherung im Fall, dass doch irgendetwas passiert. Zudem gibt es in manchen Städten, wie etwa Stuttgart, eine Baumchutzsatzung. „Demnach können dort Bäume nur gefällt werden, wenn ein Gutachten dazu vorliegt“, erklärt Heiko Münzing. Ob das sinnvoll ist, will der Experte nicht bewerten. Wichtig ist ihm nur, dass für die gefällten Bäume auch andere nachgepflanzt werden. „Das ist nicht nur für die Sauerstoffproduktion wichtig, sondern auch für die Ökologie.“